





| [Zürich](#) | Corine Mauch zur Bührle-Sammlung – «Ich habe die Heftigkeit der Debatte unterschätzt»

Abo [Corine Mauch zur Bührle-Sammlung](#)

# «Ich habe die Heftigkeit der Debatte unterschätzt»

Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch benennt Fehler, die sie im Umgang mit der Sammlung Bührle gemacht hat.



[Beat Metzler](#), Anna-Tia Buss (Fotos)

Publiziert: 25.02.2022, 19:00





Stadtpräsidentin Corine Mauch bei der Eröffnung des Kunsthaus-Erweiterungsbaus im Oktober 2021.

Foto: Anna-Tia Buss

### **Frau Mauch, was erhoffen Sie sich von der Veröffentlichung der Verträge zwischen der Kunstgesellschaft und der Sammlung Bührle?**

Ich habe diese Transparenz schon lange gefordert. Der neue Leihvertrag kann die wichtige Debatte voranbringen, die weit hinausreicht über das Kunsthaus und den Umgang mit umstrittenen Kunstwerken. Es geht auch um die Rolle der Zürcher Gesellschaft sowie der Schweiz im Zweiten Weltkrieg.

### **Warum haben Sie die Veröffentlichung nicht schon früher durchgesetzt?**

Es gab drei Vertragsparteien, die Stadt zählt nicht dazu, wir sind aber in der Kunstgesellschaft vertreten. Die drei Parteien hatten Vertraulichkeit vereinbart. Ich habe immer wieder deponiert, dass die Stadt eine Veröffentlichung begrüßen würde, auch um falschen Spekulationen keinen Raum zu geben.

### **Was brachte den Umschwung? Der öffentliche Druck?**

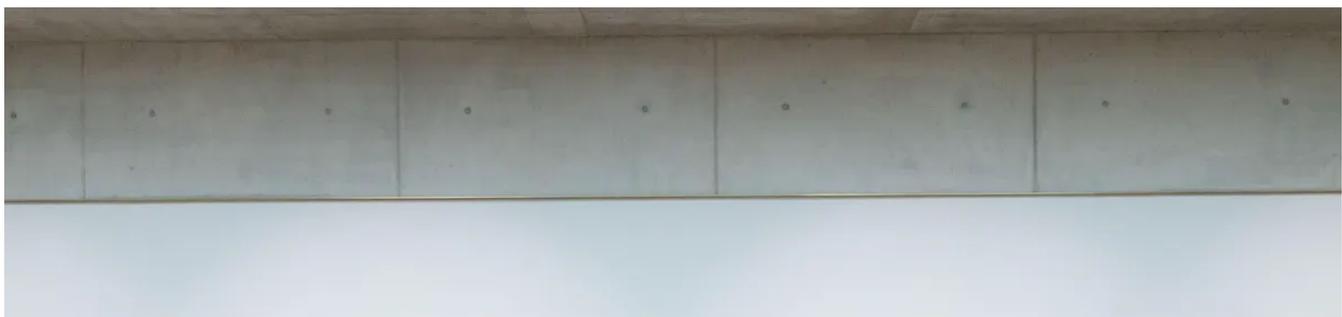
Dieser hat sicher eine wichtige Rolle gespielt.

**Im Streit um die Sammlung Bührle machten die Verantwortlichen – auch Sie – manchmal den Eindruck, als würde die Kritik sie überrumpeln.**

Ich habe die Debatte stets begrüsst, aber deren Heftigkeit unterschätzt. Das liegt auch daran, dass sich die Ausgangslage geändert hat. Vor der Abstimmung über den Erweiterungsbau im Jahr 2012 wurde die Herkunft der Sammlung thematisiert und auch hinterfragt. Aber die Chancen, die der Erweiterungsbau eröffnete, betonte man damals viel stärker, auch heutige Kritiker. Diese Gewichtung hat sich verschoben. Aus heutiger Sicht würde ich anders vorgehen.

**Was würden Sie anders machen?**

Stadt und Kanton gaben bei der Universität Zürich eine Forschungsarbeit in Auftrag, um die Sammlung im Kunsthaus historisch einzuordnen. Für dieses Projekt setzten wir einen Steuerungsausschuss ein. Von aussen hatte der Anschein entstehen können, als ob dieser die Forschungsergebnisse beeinflussen würde. Das traf nicht zu. Trotzdem würde ich heute auf einen solchen Ausschuss verzichten. Wir hätten uns auch früher Gedanken machen müssen über eine externe Beurteilung der Provenienzforschung. Wir wollten nicht parallel zu den Arbeiten der Bührle-Stiftung etwas Zusätzliches zum gleichen Gegenstand einleiten. Aber der Blick von aussen ist wichtig. Die Lehren wurden gezogen, das zeigt sich auch im neuen Leihvertrag.





Bilder aus der Kunstsammlung des Waffenhändlers Emil G. Bührle, die im Erweiterungsbau des Kunsthauses hängen.

Foto: Anna-Tia Buss

### **Was ist darin besser?**

Der alte Vertrag enthielt ein Ungleichgewicht zwischen den Vertragsparteien. Dieses ist nun ausgeglichen. Die Kunstgesellschaft und die Sammlung Bührle haben nun gleich lange Spiesse bei der Kündigung. Es gibt auch klare Vorgaben bezüglich Provenienzforschung sowie ein Bekenntnis zum Washingtoner Abkommen. Und das Kunsthaus erhält eine grössere Freiheit darin, wie es die Sammlung präsentiert.

### **Was ändert sich konkret, zum Beispiel im Dokumentationsraum?**

Das ist ein laufender Prozess. Das Kunsthaus hat bereits Anpassungen gemacht, zum Beispiel QR-Codes zur Herkunft der Bilder angebracht. Momentan läuft die Vorarbeit für eine unabhängige Evaluation der bisherigen Provenienzforschung, dabei sollen auch kritische Stimmen und die jüdische Seite einbezogen werden. Voraussichtlich im Frühling werden wir

weiter dazu informieren können. Mir ist es auch wichtig, die Probleme, welche die Debatte aufgezeigt hat, anzugehen. Darum habe ich SP-Nationalrat Jon Pult bei einer Motion unterstützt. Diese fordert eine nationale Kommission, die bei umstrittenen Kunstwerken Empfehlungen für faire und gerechte Lösungen machen würde.

### **Gemäss dem neuen Vertrag darf die Sammlung Bührlé das Kunsthaus in zwölf Jahren wieder verlassen. Wäre das nicht ein etwas kurzes Gastspiel?**

Der früheste Kündigungszeitpunkt war ein Gegenstand der Verhandlungen. Am Ende fanden wir, dass die jetzige Frist, an die automatische Verlängerungsperioden anschliessen, Sinn ergibt. Es ist viel Bewegung im Thema, vieles kann sich ändern. Da ist diese vertragliche Flexibilität gar nicht schlecht.

---

**Beat Metzler** ist Redaktor, sein Schwerpunkt ist die Stadt Zürich. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

**15 Kommentare**